

## Zum Ermiß des Eratosthenes.

---

Im El. m. 135, 31 heißt es: Ἀργαφίης· οἶον· νιψαμέναι  
κρήναις (sic) ἔδραμον Ἀργαφίης· τινὲς δὲ διὰ τοῦ ε̄, ἀπὸ  
Γεργάφου τοῦ Ποσειδῶνος. τὸ δὲ ἐντελὲς ἐν τῷ Ἐρμῇ „Κρή-  
νης Γαργαφίης.“ ὁ Παρμένιος ἄνευ τοῦ γ̄. ἢ ἡ ἔλλειψις ἀπὸ  
ἱστορίας. Aus Παρμένιος hatte schon Sylburg Παρθέμιος ge-  
macht, und so ging obiger Pentameter unter die Bruchstücke des  
Nicensers über, wie es denn bei Meineke Anal. S. 282 das XXVIII.  
Fragment ist. So auffällig es nun auch ist, daß die Buchstaben  
M und O verwechselt sein sollten, scheint es mir gleichwohl noch  
unstatthafter, hier an einen Grammatiker, wie Bergk (Zeitschr. f.  
NW. 1841, S. 86) will Παρμενίσκος, oder wie Meineke a. a. D.  
mit gleichem Rechte vorschlagen zu können glaubt Παρμενίων zu  
denken. Ein Dichterzeugniß wurde sicherlich aufgerufen, und eher  
möchte ich daher die Worte Γαργαφίη κρήνη den Bruchstücken des  
Jambikers Parmenon \*) von Byzanz (Meineke am Berl. Babrias  
146) anreihen. Wenn ferner Th. Bergk den herrenlosen Penta-  
meter zusammt den Worten κρ. Γ. gewillt ist dem Hermes des  
Philetas oder Eratosthenes zuzutheilen, so darf er auch hierin keinen  
Glauben finden. Denn beide Gedichte Hermes waren episch, und  
schließen pentametrische Bruchstücke aus, worauf wir später zurück-

\*) Fr. Osann de Erat. Erig. S. 36 erinnert, daß man auch an den  
Parmeno denken könne, dessen Buch über Dialekte Athen. XI p. 500 B.  
cittit; stimmt jedoch für die Aenderung Παρθέμιος unter jeder Bedingung.

kommen. Jedenfalls bleibt die Notiz des Et. m., daß in einem Gedichte Hermes jener Quell Gargaphie, welcher durch Aktäons thränenwerthes Schicksal eine so traurige Celebrität erhielt, Erwähnung fand (Unger Parad. Theb. 379 fgg.), wohl zu beachten, und wenn der Bearbeiter von Bruchstücken die Verpflichtung hat, sich sorgsam nach Anknüpfungspunkten für da und dort lose hingestreute Dichterworte umzuthun, so wird uns hoffentlich niemand darum tadeln, wenn wir die Vermuthung aufstellen, daß möglicher Weise die höchst verunstalteten Hexameter am Rande des Apollodor III, 4, 4 in engem Zusammenhang mit jener Stelle aus dem Hermes: *κρήνης Γαργαφίης* gestanden haben. Ich schreibe die Marginalbemerkung ganz aus: *τὰ ὀνόματα τῶν Ἀκταίωνος κινῶν ἐκ τῶν οὕτω* (so die Handschr., in R 3 *οὔτοι*; in R 2 fehlen die Worte *ἐκ* u. s. w. ganz).

*Ἀή νῦν καλὸν σῶμα περισταδόν, ἧῦτε θῆρες  
 τοῦδάσαντο κύνες κρατεροῦ πέλας ἄρκενα πρώτη  
 — — — — μετὰ ταύτην ἄλκιμα τέκνα  
 Ἀυγεὺς καὶ βάνος πόδας ἀνετός ἠδ' ἀμάρυνθος  
 καὶ οὐς ὀνομασίᾳ διήνεγκεν, ὡς καταλέξῃ.  
 (καὶ) τότε Ἀκταῖον κτεῖνε Διὸς αἰνεσίῃσι  
 πρώτος γὰρ μέλαν ἀπὸ πίον σφετέροιο ἄνακτος  
 παρτός τ' ὦ Ἀργός τε βορῆς αἰψηροκέλευθος  
 οὐδ' Ἀκταίου πρώτοι φάγον αἶμα δ' ἔδωσαν  
 τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσυθον ἐμμεμαῶτες,  
 Ἀργαλέων ὀδύνων ἄκος ἔμμεναι ἀνθρώποισιν.*

τοῦ δάσαντος Val. τοῦ δάσαντο Regg. und Vescent. τοῦ δ' αὐτὸ Pal. bey Com. — κύνες κρατεροῦ alle Handschr. — ἄρκενα die Hdschr. — καὶ τότε alle außer Val. und Reg. 3. welche nur τότε — κτεῖνε P. D. Ves. R 3. κτεῖναι Val. Med. — πρώτος die Hdschr. — παρτός τ' ὦ oder δὲ ὦν in d. Mss. — Ἀκταίου d. Mss. ausgen. d. Med., in dem Ἀκταῖον.

Um nun mit den scheinbar profaischen Worten *ἐκ τῶν οὕτω* zu beginnen, so glaube ich nicht, daß nach *τῶν* ein Büchertitel ausgefallen ist; aller Wahrscheinlichkeit nach steckt darin der Name des Aktäon selbst, welcher oft bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde,

wie die von R. Unger 380 fg. angeführten Stellen satzsam beweisen. 'Ακταίονος statt 'Ακταίωνος wie von Kallimachus (Lavacr. Pall. v. 109) 'Ακταίονα gesagt. In οὕτω oder οὔτοι glaube ich οὐλοί richtig zu erkennen, d. i. dichtgedrängt, schaarweis, in δῆ νῦν aber δίνευν epische Form statt ἐδίνεον. Der Anfang des einen Verses fehlt — — — [οὐ τότε τοι] 'Ακταίονος οὐλοί

δίνευν καλὸν σῶμα περισταδόν.

Vielleicht fand hier obenein die nicht selbte Verwechslung von σῶμα und ἔναμμα statt, wenigstens wohlklingender klingt der Vers, wenn wir lesen: δίνευν καλὸν ἔναμμα περισταδόν, und nach einiger Autoren Bericht warf Artemis dem Aktäon auch nur die Hirschhaut um, und führte so seinen Tod herbei. Im Folgenden muß der Sinn des Vergleiches der sein: wie sich die Hase um ein Thier drängt um es zu Boden zu reißen und zu bewältigen. Θῆρες dürfen wir also dreist in Θηρός oder Θῆρα verwandeln; ich ziehe Θῆρα vor, wegen des Accentus in den Handschr. Das Zeitwort des Vergleiches suche ich nicht in dem verderbten δάσαντο (δάσαντος), sondern in πέλας womit der unvollkommene Vers abbricht, denn ἄρκενα πρώτη beginnt augenfällig einen neuen Vers. Vermuthlich schrieb der Dichter Homer nachahmend πέλασσαν oder πέλασαν, mit einem Dativ: οὐδει, χθονί oder einem Adverb οὐδάσδε, ebenfalls gut homerisch. Danach könnte in δάσαντο, dessen erste Sylbe kurz ist und hier der Metrik zuwieder liefe, etwa δαμάσαντε stecken, welchen Dualis, der durch Kratos (Dios. 235. 291) vertheidigt werden kann, die Schreiber corrigirt und in den Plural umgewandelt zu haben scheinen, woraus sich das ῶ des cod. Val. erklärt. Gewiß nicht undichterisch würde der nach diesen Voraussetzungen sich ergebende Vers sein: τοῦ δαμάσαντε κύνες κρατεροῦ πέλασσαν χθονί ῥῶτα. Will man eine homerische Reminiscenz dem Dichter zustellen, so könnte man schreiben: τοῦ κεφαλῆν οὐδάσδε κύνες κρατεροῦ πέλασσαν, und in Anbetracht, daß die Verse sämmtlich mehr am Anfange als an den Enden gelitten haben, daß οὐδάσδε nicht so gar fern dem Pal. τοῦδ' αὐτὸ liegt, gebe ich dem letzten Versuch beizeiten den Vorzug vor dem ersten. Darauf müssen nun die Namen der Jagdhunde gefolgt sein, mit dem episch ankündigenden Verse:

καὶ τοῦτους ὀνομαστὶ διηγεκέως καταλέξω.

In οὗς kann nichts anders liegen als τους d. i. τοῦτους, denn der spiritus asper τ und τ wechseln in den Mss. Den Vers restituirte schon Scaliger, nur daß er κατέλεξε schrieb. Wie wir ihn hergestellst, duldet seine ganz epische Färbung Heyne's Urtheil: „si poetarum verba sunt satis quidem ieiuna“ nicht mehr. Genau daran schließt sich:

Ἄρπυια πρώτη, μετὰ ταύτην δ' ἄλκιμα τέκνα

Ἀνγκεὺς καὶ Βαλίος πόδας αἰνετός ἦδ' Ἀμαρυγκεύς.

Statt des handschriftlichen ἄρκενα, wofür Heyne Th. III, 568 Ἀργέννη, Aegius πέλας ἄρκενα Πρώτη „prope relia Prote“ setzt, vermuthete Scaliger ganz treffend Ἄρπυια, und hätte freylich mit seinen übrigen verunglückten Conjecturen zurückhalten können. Heyne, der Ἄρπυια für ganz verfehlt erklärt, vergaß die parallele Stelle des Doid Metam. III, 215: „et natis comitata Harpyia duobus.“ Hygin Fab. CLXXXI, in dessen Namensverzeichnissen die Harpyia ebenso wenig vermist wird, als in der Aufzählung des Aeschylus. beyrn Polydeutes S. 202 (s. 47) Bekk., hat ferner einen Hund: Lyncaeste, unsern Ἀνγκεὺς, nennt sodann Pachitos und Volatos, wohl unser Βαλίος, in welchen Namen Mitscherlich ansprechend und ungezwungen das hdschr. Βάνος verwandelt hat. Für Ἀμαρυγίδος habe ich ohne Bedenken Ἀμαρυγκεύς gesetzt. Hesych: ἀμαρυγκέα ὄνομα κύριον, wo vielleicht ὄνομα κυνός oder κύειον zu emendiren ist, ob schon der Namen auch eines Mannes war. Gewiß ist der Name für einen blüthschnellen Jagdhund nicht übel gewählt. Im Hygin heißt er verschrieben O melymus. Uebrigens ist, wie wohl jeder leicht ersieht, die Aufzählung der Namen unvollständig, und das Citat lückenhaft. Es folgt: (καὶ) τότε Ἀχταῖον κτεῖναι (ε) Λιὸς ἐνρεῖσι. Dafür gab Aegius καὶ τότε (γ) schaltet mit Mitscherlich auch Heyne ein, δὲ Dünker Th. II, 117) Ἀχταίων ἐθαυεν u. s. w., ein misslicher Versuch. Der Vers ist offenbar von der Stelle gerückt, und wird weiter unten seinen Platz angewiesen erhalten. Auf den Katalog mußten die Worte folgen:

Πρῶτος γὰρ μέλαν αἷμα πῖον σφετέραιο ἄνακτος

Παρτός τ' ὦ Ἀργός τε Βορῆς αἰψηροκέλευθος.

Man lese mit Heyne πρώτοι, für γὰρ verlange ich τάρα. Weiterhin wird gewöhnlich mit Scaliger Παρτός τ' οὖν geschrieben, wofür Heyne wenigstens γοῦν verlangte, selbst aber Παρτός τ' Οὐραργός τε conficirt (Weißschweif), uneingedenk des Hygin, welcher ihn auf Οὐρανῆ τε leiten konnte; Dünker vermuthete Παρδαλέων, denn doch etwas zu vorwiegend. Denn abgesehen daß gegen einen Hundennamen Ἀργός\*) rein gar nichts einzuwenden ist, mußte, wenn einmal geändert werden soll, doch Hygins zweites Register nicht unausgebeutet bleiben, welches Ἀργίος und Ἀργώ nennt, so daß also in Einklang mit ihm Παρτός τ' οὖν Ἀργίος τε oder Ἀργώ τε zu corrigiren sein würde. Da aber das τ' ὦ der Hdschr. offenbar auf eine Femininform in ὦ hindeutet, so wage ich Περκασιώ τ' Ἀργός τε zu schreiben (die dunkelfarbige und die weiße): den Vores hat auch Hygin. Es heißt weiter: οὗ δ' Ἀκταίου (ον) πρώτοι φάγον αἶμα δ' ἔδωσαν. Da hier wie oben die Form Ἀκταῖον wieder vorkommt, so bin ich sehr geneigt einen Metaplasmus ὠν und ὄς anzunehmen (Choerob. orthogr. in Cram. An. Oxx. II, 168, 15 γέγονεν δὲ ἀπὸ τοῦ Ἀμφίων ὡσπερ ἀπὸ τοῦ Ἀκταίων Ἀκταῖος), aber außerdem erregt φάγον oder πρώτοι, welches man nun lieber ansprechen will, Bedenken. Ich wagte am liebsten τοὶ δ' οὖν Ἀκταίου βρότον οἷς φαρύγεσσιν ἔλασαν, doch finden sich leicht noch gelindere Ausfuksmittel:

τοὶ ἦα τότε Ἀκταῖον βρωτὸν\*\*) φάγον, αἶμα τ' ἔλασαν.

An den Vers endlich, welchen Heyne richtig schreibt: τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσανθεν ἐμμεμαῶτες (siehe Matthiä Gr. Gr. Th. I, S. 380. S. 6.) schließt sich gut: (καὶ) τότε Ἀκταῖον κτεῖνε (κτεῖναι) Διὸς ἐννεσίῃσι, wenn man ihn also restituirt: Ἀκταῖον κτεῖναι κούρης Διὸς ἐννεσίῃσι.

Nicht Zeus Wille führte das Ende des Aktäon herbei, sondern die

\*) Im Gegentheil sagt Theodos. Byz. in d. epit. κατ. Herod. p. 203, 19 Goettl. ἄργος — εἰ δὲ βαρύνεται, ὄνομα τόπον καὶ χυρὸς καὶ ἀνδρός.

\*\*) Worte auf τις liebt Eratosthenes sehr. Vgl. Schol. Hom. JI. T, 233. Bernhardt Eratosth. spec. gegen's Ende.

κούρη Διός, welche er verlegt hatte. καὶ und τότ' erscheinen als Glückwörter zur Versfüllung vom Abschreiber nach Willkür vorge-  
setzt. Demnach lautet das Ganze: — Ἀκταίωνος οὐλοὶ

Δίνεον καλὸν ἔναμμα περισταδόν, ἤντε θῆρα,  
[τοῦ κεφαλῆν] οὐδ' αὖτε κύνας κρατεροῖο πέλασσαν.  
καὶ τούτους ὀνομασιὶ διηρηκέως καταλέξω.

Ἄρπυια πρώτη, μετὰ ταύτην [δ'] ἄλκιμα τέκνα,  
Λυγκεύς καὶ Βαλῖος πόδας αἰνετός, ἢδ' Ἀμαρυγκεύς

— — — — —  
Πρωτοὶ τὰρ μέλαν αἶμα πῖον σφειέροιο ἄνακτος  
Περκασιῶ τ' Ἀργός τε Βορῆς [τ'] αἰψηροκέλευθος,  
Οἳ ῥα τότ' Ἀκταῖον βρωτῶν φάγον, αἶμά τ' ἔλαψαν —  
Τοὺς δὲ μετ' ἄλλοι πάντες ἐπέσσυθεν ἔμμεμαῶτες  
Ἄταῖον κτεῖναι [κούρης] Διὸς ἐννεσίησι. — — —

Werfen wir nun die Frage auf, woher sowohl an dieser Stelle des Apollodor das besprochne Dichterfragment als III, 6, 8 am Rande der Psälzer Hdschr. laut C. Barth's Angabe (zu Stat. Theb. II, 197) das Citat Ἀντιμάχου geflossen sey, so glaube ich, daß ein Leser, dem noch der Auszug des Sopater aus dem Werke Apollodors περὶ Θεῶν zu Gebote stand (und eine fleißige Lesung dieses Werkes bekunden die zahlreich daraus erhaltenen Bruchstücke) sich diese zwei oder vielmehr drei Dichterstellen daher anmerkte, da der Vers ἀργαλέων ὀδυνῶν ἄκος ἔμμεναι ἀνθρώποισιν zur Erwähnung des Dionysos gehörte, und vielleicht aus der Herakleis des Panyassis entnommen war, in der dem Traubensaft ein kräftiges Loblied gesungen wurde Athen. II. 37 a. Stob. Flor. XVIII, 22. Gleicherweise war an den Rand einer Leydner Hdschr. des Porphyrios (de abst. p. 131 Ausg. de Rhoer's) zu den Worten τὰ τοιαῦτα beige geschrieben: τοῦτο καὶ Σώπατρος λέγει ἐν ταῖς ἐκλογαῖς τῶν ἱστοριῶν. (Siehe Preller Polem. 179.) — Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns zu dem muthmaßlichen Verfasser des Ἑρμῆς zurück. Ich sagte schon oben, daß sowohl der Hermes des Philetas als der des Eratosthenes in Hexametern abgefaßt waren, und verweise dabey kurz auf Meinekes Analecten S. 348 fgg. mit dem Zusatz daß ich in der Randbemerkung zu

Strabo III, 168 (Kramer Th. I, 261) nicht die geringste Aenderung für nöthig finde, vielmehr das ganze Glossem — aber nicht das Distichon selbst — dem Philetas zutheile, welcher in seinem lexicographischen Werke sich noch ein ander mal auf ein Dichterfragment als Zeugniß beruft, welches ebenfalls lange Zeit als Bruchstück des Philetas selbst ging, bis Schneider im *Delectus* I, 147 den Irrthum aufdeckte, in welchen zu verfallen die Worte des Athenäus eigentlich niemanden veranlassen konnten: XV, 768 A: *Φιλητᾶς δ' οὐτως γράφει. Ἰάκχα ἐν Σικωνίᾳ στεφάνωμα εὐῶδες. Ἔστι κ' ἀμφὶ κόμας εὐώδεας ἀγγόθι πατρὸς Καλὸν Ἰακχαῖον θηκαμένη στεφάνον.* Daraus Hesych: *Ἰάκχα στεφάνωμα εὐῶδες ἐν Σικωνίᾳ*, mit Weglassung der Belegstelle. Jenes glossographische Werk des Philetas nun hieß *Ἑρμηνεία*, wie uns der gelehrte Interpolator Strabo's belehrt, für eine Glossendeutung gewiß ein recht gut gewählter Titel. Wem das Distichon gehörte? — wer mag's entscheiden. Es hat die Färbung des *Ἄσιος* Athen. III, 125 b. und könnte gut das dritte Distichon zu den zweien abgeben:

*Χωλός, στιγματίης, πολυγήραος, ἴσος ἀλήτη,  
ἦλθεν Κνισσοκόλαξ, εὐτε Μέλης ἐγάμει,  
ἄκλητος, ζωμοῦ κεχρομένος, ἐν δὲ μέσοισιν  
ἦρος εἰστήκει βορβόρου ἕξαναδύς.  
λενγαλέος γε χιτῶν πεπινωμένος, ἀμφὶ δ' ἀραιή  
ἰξὺς εἴλυται κόμμα μελαγκράνιον.\*)*

Der Interpolator des Strabo machte nun die Worte des Philetas halb und halb zu seinen eignen, und gab erst den Rest derselben unter dem Namen seiner Quelle. Daher der verzeihliche Irrthum neuerer Ausleger. Er hätte ehrlich schreiben sollen: *καὶ Φιλητᾶς γε ἐν Ἑρμηνείᾳ· μελ' ἀγκρανίς· (ὄξυ)σχοίνου εἶδος, ἐξ οὗ πλέκεται τὰ σχοινία· λενγαλέος δὲ κτλ. μελαγκράνιον. ὡς [Ἄσιος περὶ τίνος] σχοίνῳ ἕζωμένον.* Daß dem so sey, beweist Hesych, der einzige, welcher eine Gloss *μελάγκρανίς* hat, und in den anerkanntermaßen das Werk des Philetas übergibt: *μελ' ἀγκρανίς* (so *Salmasius* für *μελαγκράσις*)

\*) Vgl. J. G. Schneider im *gr. Lex. Thl. II*, S. 53.

ὄξύσχοινος ἢ τὰ ἄκρα μελανίζουσα. Die Glosse ist ebenso vollständig erhalten als die *Ἰάκχα*, allein ein Vergleich der Gl. b. Athen., und der bei Strabo wird zeigen, daß sich die Form beider aufs Haar gleich sieht. Dazu füge Hesych: ὑπ' ἀνήν παρ' Ἐκαταίῳ Φιλιτιάς. Und Hesych: Σκυζης. παρὰ Φιλιτιᾶ· παύσω σε τῆς σκυζης· ἀντὶ τοῦ, τῆς κάπρας. Die *ἄτακται γλωσσοί* (Schol. Apoll. Rh. IV, 989) des Philetas waren eine andre Sammlung als die *ἐρωμνεία*; der Unterschied zwischen beiden bestand wahrscheinlich in der Anordnung der Glossen, indem die eine Sammlung die alphabetische Reihenfolge festhielt, die andre setzte Worte entweder nach Materien aneinander reichte, oder wie sie grade die Lektüre darbot. Auch läßt der Komiker Strato beim Athenäus IX, 29 p. 383. auf mehrere Werke schließen. Hiernach berichtigen wir das bey Wolf Prolegg. p. 196 und Bernhardt Grundr. d. griech. Lit. Gesch. S. 398 Gesagte. Wenn ich nun erwäge, um welsch gut Theil bekannter und gelesner der Hermes des Eratosthenes, als der des Philetas war, so nehme ich keinen Anstand unsere zwei combinirten Bruchstücke dem Eratosthenes zuzutheilen, und füge dazu noch ein drittes vielleicht derselben Erzählung entnommenes beim Athenäus V, 189 D. βαθύς διαφύεται ἀλῶν, als von dem Thale Gargaphie gesagt, welches Hygin *οπακίσσιμα* nennt, Fab. CLXXXI, und dessen eine Felsgruppe sich Aktäon zum unheilvollen Ruheplatze auserlesen hatte. — Anhangsweise erwähne ich daß in dem oben berührten Verse des Antimachos *Ἀδρηστον δὲ μόνον ἵππος διέσωσεν Ἀρίων* vor allem die ionischen Formen herzustellen sind *Ἀδρηστον* und *μῶνον*. Im Hesych wird *ἵππος* erklärt durch *ταχύς*. Man könnte vermuthen:

*Ἀδρηστον μῶνον δ' ἵππος διέσωσεν Ἀρίων* —;

noch näher an *ἵππος* würde *ἵτης* liegen:

*Ἀδρηστον δ' ἄρα μῶνον ἵτης διέσωσεν Ἀρίων* \*).

Ziel unser Versuch dem Eratosthenes und Philetas zu ihrem Eigenthum zu verhelfen, nicht unglücklich aus, so gelingt uns vielleicht ein gleiches für Antimachus, betreffs des räthselhaften Titels

\*) Troilus Sophista bey Cram. An. Par. Th. IV. S. 390. ἵππου ἀγαθοῦ τὸ ἕτην εἶναι καὶ πορευτικὸν τοῖς ποσὶ.

Ἰαχίνη. El. m. 4, 6. ἀβολήτωρ. βολῶ καὶ ἀντιβολῶ· παρ' ὃ τὸ ἀβολήτωρ· ὃ μὴ παρακαλῶν. Ἀντίμαχος Ἰαχίνη· τοὶ δ' ἄρ' οἱ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν. ἀντι τοῦ μάρτυρες, συνηλλαχότες καὶ συντυχόντες. Οὕτω Φιλων εἰς τὰ ῥηματικά αὐτοῦ. Quelle des El. m. war das ῥηματικόν des Philoxenos\*). Richtig entscheidet G. Bernhardt Grundr. gr. L. G. Th. 2, S. 217. „Kein Verlaß ist auf die Titel Ἀρτεμις und Ἰαχίνη (Καταχῆνη unbegründete Em. Bergks in Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1835, 301.) oder auf ein einzelnes Epigramm“. An Versuchen das dunkle Wort mit in den Text des Bruchstückes zu ziehen — allerdings das einzig sichere Remedium — fehlt es nicht, doch genügt mir weder Blomfielbs ἰαχοντι δ' ἄρ' οἱ, noch Dübners Ἰαχίδας δ' ἄρα οἱ. An Ἰαχίη hatte übrigens schon Schellenberg gedacht, doch auf diese Vermuthung so wenig wie auf seine andre Ἰχναίη (Beiname der Themis) etwas gegeben. Sehe ich recht, so wird allerdings der Beiname einer Göttin hier gestanden haben, da die Femininform leitend sein muß, und wem das bekannte Fragment des Antimachus: ἐνθα Καβάρονος θῆκεν ἀβακλέας (ἀβλακέας) ὄργεῶνας rechtzeitig ins Gedächtniß kommt, der wird nicht zweifeln, daß wir in gegenwärtigem Bruchstück die Fortsetzung der Erzählung von der Stiftung des Demetercults und Einsetzung der Kabarnen als Priesterfamilie empfangen. Die ἀβολήτορες ἄνδρες sind die Kabarnen selbst, oder Κάθαροι wie sie auch hießen. Es folgt daraus daß unter Ἰαχίνη ein Beiname der Demeter sich verbirgt, und welcher läge näher den Zügen des hdschriftlich Ueberlieferten, welcher wäre seiner Etymologie zufolge passender als: Ἀχαιή. Hören wir die Lexikographen ab. Hesych sagt: Ἀχαιία ἐπίθειον Δήμητρος ἀπὸ τοῦ περὶ τὴν κόρην ἄχους ὅπερ ἐποιεῖτο ἐπιζητοῦσα αὐτήν. Bekker's Anecd. Th. I, 470., welche wahrscheinlich aus den metrischen Scholien des Heliodor zum Aristophanes schöpften: Ἀχαιία ἐπίθειον Δήμητρος· βραχεῖα ἢ πρώτη ἀπὸ τοῦ ἄχους μᾶλλον ἢ ἀπὸ τοῦ ἤχου. Ἀριστοφάνης ἐν Ἀχαρνεῦσιν· οἶδ' ἂν αὐτήν τὴν Ἀχαιίαν ἰσθδίως ἠρέσχειο. S. Mursk. Lect. Alt. 305.

\*) S. G. Stoff Antim. S. 25. denkt irrig an Philo Herennius von Byblos.

Creuzer Mel. I, 26. Bosph. z. Hymn. a. Dem. 21. Buttm. Lexil. II, 120. Je nach der Etymologie schwankte also das Silbenmaß der ersten in Ἀχαιή, obwohl die gewöhnlich beliebte Messung kurz war. Der Cult der ihre verlorene Tochter suchenden Demeter war gewiß düster und klagend, vielleicht ein nächtlicher mit Jackelläusen verbunden, dessen μίμησις mit der von Kabarnos ertheilten Kunde an die Göttin, wer den Raub vollbracht, abschließen mochte. Demeter Ἀχαιή war also wohl geeignet von Antimachus in seine Erzählung von Paros und den Kabarnen verflochten zu werden. Der Vers stellt sich von selbst her durch Auslassung des δ nach τοί: Ἀχαιή, τοί ἄρ' οἱ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν. Brauchte Antimachus jedoch die erste Sylbe kurz, so verführte er unbedenklich auch die zweite, und schloß damit den Pentameter ab, welcher zum Hexameter: ἔνθα u. s. w. gehörte: — — [Πάριω]

ἔνθα Καβάρονος θῆκεν ἀβακλέας ὀργειῶνας

— — — — — Ἀχαιή,

τοί δ' ἄρ' οἱ [ἐξ αὐτῆς] ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν

oder: τοί δ' ἄρα οἱ πιστοὶ ἀβολήτορες ἄνδρες ἔασιν.

Die Stelle würde also ins dritte Buch der Iyde gehören, denn das in den Mss. Ueberlieferte: ΓΕΝΕΑ scheinen mir Gaisford u. a. weit richtiger in Γ' ΕΝΘΑ als Th. Bergt in γένναν zu verwandeln, der obenein die zwei folgenden Worte umstellen, und Καβάρονος statt des untadligen, zweimal durch Hesych gestützten Καβάρονος schreiben mußte, um den Vers herzustellen. Uebrigens ist in Hesych: Κάβαρνοι, οἱ τῆς Δήμητρος ἱερεῖς καὶ (nicht ὡς) Πάριοι zu schreiben, ebenda Κάθαρνοι, ἱερεῖς Δήμητρος ἢ Πάριοι statt ἢ σωροί. Ἀγακλέας für ἀβακλέας zu emendiren unterfange ich mich nicht.

M. Schmidt.